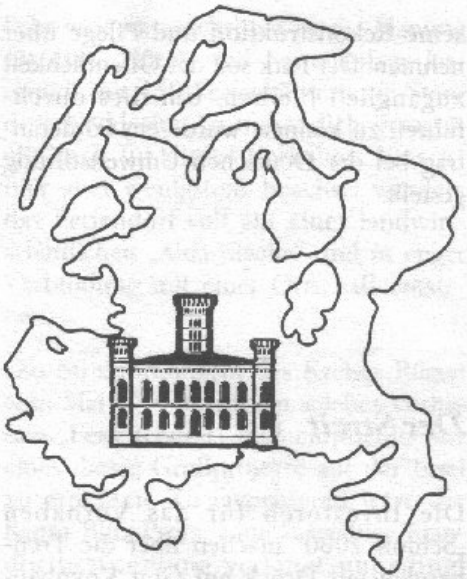


„INSULA RUGIA e. V."

„DER KREIDEKREIS"

Verbandszeitung

Ausgabe 1/93

Der Streitpunkt heißt „Pansevitz"

Es gibt viel Streit um den Weg unserer Insel. Ein typischer Streitpunkt hat mit folgender Frage zu tun: Ist es zulässig, für die Errichtung einer Hotel- und Feriendorfanlage ein bislang unverbautes Landschaftsstück unserer Insel zu opfern? Als streitwertes Beispiel steht ein Vorhaben in der Gemeinde Kluis bei GIngst. Genauer: es geht um einen noch immer landwirtschaftlich genutzten Acker zwischen dem Landschaftspark Pansevitz mit Schloßruine und der ersten Waldpartie der Gingster Heide. Es ist geradezu ein romantisches Vergnügen, zwischen den Alleen des Parks, dem noch nicht asphaltierten Landweg, dem alten Dorf und dem Wald „hin und her ruhig zu wandern, wenn die Blätter treiben".

Das Schloß

In dem großen Bundesbrief des rügenschen Adels von 1316 werden als Besitzer von Pansevitz die Crassowe, später Krassows, genannt.

Hans Krassow hat Ende des 16., Anfang des 17. Jahrhunderts ein Herrenhaus erbaut. Ein relativ enger Hof war zusätzlich von Wirtschaftsgebäuden eingeschlossen, so daß die Form eines U entstand. Später wurde abseits ein Wirtschaftshof errichtet. Mitte des 19. Jahrhunderts war das Herrenhaus so baufällig, daß in den Jahren 1859 bis 1870 im Renaissancestil grundlegend und aufwendig erneuert worden ist, so daß es den Charakter eines mittelalterlichen Rittersitzes erhielt. Der zweigeschossige Mitteltrakt hatte eine breite rundbogige Durchfahrt. Links erhob sich ein Eckturm mit Welscher Haube. Rechts stand ein gedrungener Turm. Den westlichen Flügel schmückte ein gut erhaltener frühbarocker Giebel.

Der Innenseite des Hofes gegenüber wurde um 1800 das hübsche „Kavalierhaus" gebaut, ein eingeschossiges Fachwerktraufenhaus mit Walmdach. Das Kavalierhaus ist gerade noch zu retten, während das Schloß in den fünfziger Jahren nach dem zweiten Weltkrieg wie die Schlösser Putbus oder Dwasieden ein Opfer der antifeudalistischen Zerstörungswut wurde. Die Ruine sollte bald gesichert werden.

Wie das Schloß innen aussah, beschreibt Oberstleutnant von Maltzahn im Rügenschen Heimatkalender von 1925. Er schildert auch die Geschichte der Familie Krassow am Beispiel einiger ihrer herausragenden Mitglieder. Mit dem Tod von Karl Reinhold von Krassow 1892 starb die männliche Linie der Krassows aus, so daß seine zweite Tochter das Gut Pansevitz erbte. Sie hieß Luise Fürstin zu Inn- und Knyphausen.

Der Park

Eine Zeichnung aus dem Standartwerk „Die Kunstdenkmale des Kreises Rügen" läßt die Anlage des Parks klar erkennen. Der aufmerksame Besucher wird seine Struktur trotz mannigfachen Wildwuchses, bäuerlicherNutzung und Eingriffen mit der Säge auch heute noch wahrnehmen.

Der Park soll bereits im 17. Jahrhundert angelegt worden sein. Anfang des 18. Jahrhunderts wurden zwei große Alleen gepflanzt, die eine in Richtung Norden, in den älteren Teil des Parks hinein, die andere in Richtung Osten, mit einer Länge von 570 Metern. In ihrem ersten Drittel hat man diese Allee um einen rechteckigen Teich herumgeführt und ganz am Ende mit einem von Kastanien eingefaßten Platz geschlossen.

Im 19. Jahrhundert ist wohl der barocke Teil des Parks hinter dem Herrenhaus beseitigt und im Stil eines romantischen Landschaftsparkes aufgelockert worden. Dendrologische Kostbarkeiten bieten die eine oder andere Überraschung. Der Landschaftspark Pansevitz wurde folgerichtig 1986 im Zuge einer Parkerfassung in die höchste Kategorie eingestuft.

Hotel- und Feriendorfanlage Pansevitz „Schloß 2000" und „Schloßhotel Pansevitz/Rügen"

Pansevitz soll nicht Pansevitz bleiben. Die Investorengruppe „Admirals-Touristik GmbH & Co KG" will eine Großhotelanlage mit 500 Betten, ca. 90 Ferienhäusern mit insgesamt 450 Betten, eine Squaschhalle, Tennisplätze, ein Schwimmbad und andere Freizeitanlagen sowie einen Parkplatz für 500 PKW auf einer Grundfläche von 21 ha errichten.

Die Gemeinde Kluis begrüßt das Vorhaben sehr, was aus der schlechten Arbeitsmarktsituation in dieser Region heraus auch verständlich ist, denn es würden ca. 200 Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Investorengruppe rühmt sich der Unterstützung durch das Bauamt Bergen und andere Abteilungen des Landratsamtes, vor allem aber der Unterstützung durch das Wirtschaftsministerium in Schwerin.

Eine Delikatesse kommt nun aber noch hinzu. Da taucht eine Expose mit dem Plan des Wiederaufbaus des Schlosses Pansevitz und seines Ausbaus als Reiterhotel auf, um einen „Synergieeffekt" mit dem Projekt „Schloß 2000" erzielen zu wollen. „Im Zuge der Grundlagenanalyse wurde festgestellt, daß sowohl bei Hamburger als auch Berliner Reitern (allein Hamburg hat ca. 30 Großreitanlagen) eine starke Nachfrage nach guten Hotels besteht, bei denen man das eigene Pferd mitbringen kann, zumal das einschlägige Angebot sehr dürftig ist ... Noch nicht bei dieser Analyse berücksichtigt wurde das recht wohlhabende Klientel aus den übrigen Bundesländern."

Leider läßt die Seriosität der hinter den Schloßplänen steckenden Investoren sehr zu wünschen übrig, obwohl bei einer Entweder-oder-Entscheidung eher dem Wiederaufbau des Schlosses als der Hotel- und Feriendorfanlage der Vorzug zu geben wäre.

Warum ist das Schloßprojekt in unseren Augen unseriös? Im Expose heißt es, daß die Landesregierung den Wiederaufbau des Schlosses als eine „priviligierte Pilotaktion" behandele. „Da es sich um ein kulturhistorisch wichtiges Ensemble mit einer der größten Schloßparkanlagen in ganz Mecklenburg-Vorpommern handelt, werden vom Land Zuschüsse für die denkmalrelevaten Bauteile bis zu 70 % der Kosten gewährt. Diese Zuschüsse werden neben den üblichen Invstitonszuschüssen für touristische Einrichtungen in Höhe von 23 % sowie der Investitionszulage in Höhe von z. Zt. 12 % für das Inventar gewährt ..."Bei Nachfragen in Schwerin konnte das nicht bestätigt werden. Es ist anzunehmen, daß die Kommune wie auch der Landkreis mit solchen „Ansichten" für ein positives Genehmigungshandeln geködert werden sollen.

Der Plan von Graf Knyphausen

Die Vorstellungen des enteigneten Altbesitzers müssen auch noch erwähnt werden. In diesem Brief an den Landtagsabgeordneten Pastor Frieder Jelen vom 24. 06. 1992 heißt es:

„Unsere Familie war bis zum Jahre 1945 Eigentümer der Anlage nebst einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die Gemeinde Kluis hat dem Erwerb des Kavalierhauses und der Schloßruine durch uns zugestimmt, die Treuhandanstalt hat zwischenzeitlich ein entsprechendes Kaufangebot an uns unterbreitet, der Vertragsabschluß steht unmittelbar bevor. Ferner haben wir von der Treuhandanstalt die volkseigenen landwirtschaftlichen Flächen des Altbesitzers auf 12 Jahre gepachtet und einen landwirtschaftlichen Betrieb errichtet."

Die Familie Knyphausen möchte auch das Parkgelände zurückerwerben und seine Rekonstruktion und Pflege über nehmen. Der Park soll der Öffentlichkeit zugänglich bleiben. Um dies durchführen zu können, wurde ein Förderantrag bei der Deutschen Umweltstiftung gestellt.

Der Streit

Die Investoren für das Vorhaben „Schloß 2000" machen über die Treuhandanstalt Druck auf Graf Knyphausen. Er soll bestimmte, für die Projektrealisierung notwendige Pachtflächen wieder herausrücken. Es sollen Arbeitsplätze geschaffen werden, nur fragt sich, ob das nicht ein großer Schwindel ist. Der Investor will verdienen.

Wenn die Urlauber in den Ferienhäusern wohnen, werden sie mit ihren Autos im Schrittempo auf den Alleestraßen zur Schaabe, nach Binz oder Mönchgut fahren. Die Hotels in den Ostseebädern werden Konkurrenz bekommen. Der Bau von Pensionen durch Rügener Einwohner wird sich nicht rentieren.

Über ein ähnliches Projekt, das in ca. 10 km Entfernung bei Vaschvitz an der Wittower Fähre als Hotelneubau mit 150 Ferienhäusern auf immerhin 70 ha unter dem Namen „Residenz" realisiert werden soll, gibt es eine Stellungnahme, die auch für Pansevitz zutrifft.

Das FIT-Forschungsinstitut für Tourismus Bonn-Rügen urteilt:

„- **ökonomisch unverträglich:** es führt zu logischen Problemen, bewirkt hohe ökonomische Folgekosten, u. a. für die Verkehrsanbindung, und ist nicht mit anderen geplanten Ferienobjekten in der Region abgestimmt (im Umfeld von ca. 5 km sind weitere 4000 Ferienbetten angedacht, was in keiner Relation zum zu erwartenden Tourismusaufkommen in dieser Gegend steht) ...

- **ökologisch unverträglich:** ... unzweifelhaft wird das Landschaftsbild deutlich negativ beeinträchtigt ...

- **sozial unverträglich:** es zerstört die Sozialstruktur der Gegend und baut ein 'ungewachsene' Anlage auf, deren Besucher nicht in das soziale Umfeld ... integriert sind."

Sehr weit fortgeschritten ist die Planung für eine „Hotel- und Ferienanlage Jasmund" mit 150 Ferienhäusern am Standort Neddesitz. Grundsätzlich gesagtes gilt auch für dieses Vorhaben. Eins ist hier aber wenigstens beachtet worden: das Feriendorf soll auf einer landwirtschaftlichen „Altlastfläche" und in enger Verbindung mit einer Ortschaft entstehen.

Das Strukturkonzept des Kreises Rügen vom Mai 1991 nennt ein solches Vorhaben „Feriencenter" und empfiehlt, nur eines dieser Großprojekte auf der Insel zu errichten. Zu favorisieren wäre der Raum Binz-Prora. Eine sorgfältige Standortbestimmung verlangt unbedingt Raumordnungsverfahren für jeden der Pläne.

Fachabteilungen des Landratsamtes sehen das nicht anders. In einem Schreiben vom 05. 11. 1991 wird die Gemeinde Juis als Alternative für das Großprojekt bei Pansevitz folgendes vorgeschlagen:

„- Rekonstruktion von alten Gutshofanlagen (Herrenhaus, Kavalierhaus, Park) und Nutzung für Erholungszwecke

- Umwidmung älterer Bausubstanz (Hedwighof) und Nutzung als Erholungsanlage

- Verknüpfung von Wohnungsbau und Ferienunterkünften innerhalb einer geschlossenen Dorfanlage unter Wahrung des Ortsbildes ...

- Freizeiteinrichtungen in kleineren, den oben genannten Erholungsanlagen entsprechenden Dimensionen an geeignetem Standort (Ortsrand)."

Das Wirtschaftministerium in Schwerin neigt jedoch den Großprojekten zu. Es gibt sonst wenig Erfolg bei der Ansiedlung von Gewerbe und Industrie. Der Mißerfolg soll ausgeglichen werden.

Quo vadis Rügen?

Gründung des Ortsverbandes Berlin

Im September 1992 wurde in Berlin der erste Ortsverband von "Insula Rugia" gegründet. Die Idee dazu - auf Rügen selbst formuliert - traf sich mit dem Wunsch der inzwischen zahlreichen Mitglieder aus Berlin, sich hier, weit entfernt von der Insel, einen organisatorischen Rahmen zu geben, um mehr als bisher für die Insel und diesen Verband zu arbeiten.

Die versammelten Mitglieder beschlossen, sich mehrmals im Jahr zu treffen, um so Gedanken und Ideen auszutauschen. Eine Arbeit an einem konkreten Projekt hat sich in der Kürze der Zeit bisher nicht ergeben, wird hier aber mehrheitlich erwünscht. Hier erwarten wir auch eine stärkere Aktivität des Vorstandes, er sollte ruhig Wünsche und "Aufträge" an uns formulieren. Materielle und organisatorische Unterstützung seitens der Geschäftsstelle sollte jederzeit abrufbar sein. Die technischen Kommunikationsmöglichkeiten sind allerdings noch sehr schlecht und sollten rasch verbessert werden.

Für entscheidend halten wir eine enge persönliche Beziehung zum Vorstand und den einheimischen Mitgliedern des Verbandes. Wir werden auch in Zukunft die Termine unserer hiesigen Zusammenkünfte rechtzeitig auf Rügen bekanntmachen und Gäste von dort einladen. Wir haben festgestellt, daß die Anwesenheit eines "richtigen" Rüganers doch sehr belebend wirkt.

Bei der Verfolgung der Ziele unseres Verbandes, der Pflege, dem Schutz und der Entwicklung Rügens sind naturgemäß die ersten beiden weitgehend unstrittig, wenn auch die individuellen Vorlieben sicher sehr unterschiedlich sind. Hier scheint es, daß die zahlreichen sehr engen persönlichen Beziehungen gerade der hiesigen Mitglieder zur Insel der Ausgangspunkt für viele Aktivitäten werden. Das sind zum Beispiel diejenigen, die sich aus der Übernahme alten Besitzes ergeben.

Möglich sind auch Patenschaften gefährdeter Gebäude und Landschaftsareale: z. B. alter Gutshäuser mit ihren Parks in Pastitz, Polkvitz oder Lancken. Oder alter Kirchanlagen, wie z. B. in Swantow. Auch die Rettung alter Alleen, Feldsteinscheunen und alte und typischer Bäder architektur ist bei genügend großer öffentlicher Aufmerksamkeit durchaus möglich. Hier können gezielte Leserbriefaktionen sehr wirkungsvoll sein. Das Ziel all dieser Aktivitäten sollte auch sein, das Problembewußtsein auf der Insel selbst zu schärfen und viel mehr Rüganer als bisher für eine Mitarbeit an diesem Projekt zu gewinnen. Das alles geht nur mit kritischer Sympathie.

Sehr viel komplizierter ist die Verwirklichung des dritten Teiles der uns gestellten Aufgabe, nämlich der der Entwicklung der Insel. Hier ist auch bei den bisherigen Treffen sehr viel kontroverser diskutiert worden. Da wird rasch eine breit gefächerte Interessenpalette erkennbar. Trotzdem: bei Durchsicht zahlreicher Zeitungsartikel fällt doch auf, daß es immer noch Fehlentwicklungen zu vermeiden gilt, z. B. die Realisierung unsinniger touristischer, wirtschaftlicher oder verkehrlicher Großprojekte. Und hier können gerade die negativen und positiven Erfahrungen aufmerksamer und bewußter Mitglieder aus der alten BRD eingebracht werden. In dieser Phase einer rasanten und chaotischen Entwicklung in der alten DDR treffen erstere dann auf die Erfahrungen der ehedem auch vorhandenen ostdeutschen Umweltbewegungen.

Gleichwohl haben die Einwohner der Insel ein Recht darauf zu wissen, wie es mit Rügen weitergehen soll und was der einzelne Bürger erwarten kann und darf. Allerdings sei schon frühzeitig vor viel zu optimistischen Annahmen gewarnt! Wenn sich "Insula Rugia" auf den verschiedenen Ebenen in die Entwicklung der Insel "einmischen" will, dann sind wir alle aufgefordert, Vorschläge und Ideen zu formulieren und bei ihrer Umsetzung zu helfen.

Der Schlagworte gibt es genug: sanfter Tourismus, umweltverträgliche Industrieansiedlung besonders unter dem Aspekt der Verkehrsvermeidung, Entwicklung eines ortsständigen, an alte Traditionen anknüpfenden Handwerks und ... und ... Insgesamt werden höchst kontroverse Diskussionen geführt werden müssen, auch in unserem Verband. Alle Beteiligten, die Einwohner Rügens und ihre Gäste und Freunde sollten dabei ein Ziel immer vor Augen haben: den Erhalt des einzigen Kapitals, das diese Insel hat: ihrer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften. Nur so kann diese Insel auch in Zukunft überleben: von den Freunden für die Freunde.

Informationen über den Ortsverband in Berlin bei:
Karin Hanisch, Schulenburgring 118, 1000 Berlin 42 / 7865911
Jutta Kahl, Kol. Mühlenberg 77, 1000 Berlin 28 / 4026619
Hans Philipp, Körtestr. 28, 1000 Berlin 61 / 6933456

Fachtagung auf Schloß Spyker

Mit Unterstützung des "Deutschen Werkbundes Berlin e. V." konnte unser Verband "INSULA RUGIA e. V." gute Verbindungen zum "Stadtforum Berlin" aufbauen.

Das "Stadtforum Berlin" hat sich zur Aufgabe gestellt, grundlegende Fragestellungen für die Planung des neuen Berlins gemeinsam, über alle Parteien und Interessengruppen hinweg, zu erörtern und die verschiedenen Optionen so miteinander abzustimmen, daß Vorschläge erarbeitet werden, die von einem Konsens getragen sind.

Die Idee, die das "Stadtforum Berlin" verkörpert, soll auch auf Rügen umgesetzt werden. Mit Hilfe des zu schaffenden Gremiums könnten Konzepte und Planungen entstehen, die sich durch ein integriertes und komplexes Herangehen auszeichnen.
Eine erste vorbereitende Tagung, zu der Vertreter des "Stadtforums Berlin" eingeladen waren, fand am 6. Februar auf Schloß Spyker statt.

Eingeladen waren Mitglieder des Verbandes "INSULA RUGIA e. V.", des Wirtschaftsfördervereins Rügens, des Fremdenverkehrsverbandes sowie Vertreter des Landratsamtes Rügen, des Innenministeriums, des Wirtschaftsministeriums, des Umweltministeriums, des Kultusministeriums des Landes Mecklenburg-Vorpommern und des Landesfremdenverkehrsverbandes.

In der Ostseezeitung vom 9. Februar 1993 hieß es dazu:

"Stadtforum Berlin" - eine Idee für Rügen?
Transparenz statt Entscheidungen im Hinterzimmer

Spyker. Am Wochenende fand auf Schloß Spyker eine Arbeitstagung zum Thema "Stadtforum Berlin - Auch eine Idee für Rügen?" statt. OZ sprach mit dem Landtagsabgeordneten Frieder Jelen (CDU):

OZ: Herr Jelen, wer oder was ist das Stadtforum Berlin?

F. Jelen: Die Idee stammt aus Holland und wurde von Prof. Dr. Helga Fassbinder in die Berliner Praxis umgesetzt: Es ist ein Versuch, unterschiedliche Interessenlagen zu diskutieren und konsensfähig zu machen. Das heißt, Vertreter aller Parteien, Verbände oder Interessengruppen kommen zu Wort. Es geht um Fragen, die sich heute überall im Planungsprozeß stellen, wie Lebensqualität und ökolokische Bedingungen der Region, die Möglichkeiten und Grenzen ihrer weiteren Verdichtung und Stärkung ihrer Wirtschaftskraft. Das Berliner Stadtforum hat 60 Mitglieder, die in sogenannten "Werkbänken" organisiert sind.

OZ: Also doch die vom Landrat auf dem letzten Kreistag kritisierte Variante einer "Gegenverwaltung"?

F. Jelen: Nein. Die Institution ist in Berlin dem Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, Dr. Volker Hassemer, zugeordnet. Das Stadtforum ist aber kein Teil der Verwaltung. Entscheidungen werden vorbereitet, nicht ersetzt. Fach- und Erfahrungwissen werden miteinander verbunden. Der Senator meinte am Sonnabend, es sei für ihn die bedeutendste Form der Entscheidungsvorbereitung. Alle Probleme werden öffentlich diskutiert. Das wirkt dem Trend entgegen, daß Entscheidungen irgendwo in einem Hinterzimmer oder isoliert getroffen werden.

OZ: Das heißt, Vorschläge der Opposition, die bisher ja gewöhnlich aus parteipolitischen Gründen abgelehnt wurden, werden dort sachbezogen und ernsthaft diskutiert:

F. Jelen: Ja. Das Stadtforum ist ein gesellschaftliches Experiment, keine Opposition. Es soll aber beim gemeinsamen Zielklärungsprozeß die verschiedenen Interessen wiederspiegeln und benennen.

OZ: Halten Sie ein solches Forum auch auf Rügen für denkbar?

F. Jelen: Wichtig ist: Die politischen Entscheidungsträger, müssen ein solches Forum bejahen und haben wollen. Arbeit gäbe es für ein solches Gremium genug. Z. B. müssen die vom Steuerzahler teuer bezahlten Konzepte aller Art forgeschrieben und aktualisiert werden, sollen sie nicht in irgendwelchen Schubläden "verjähren". Ziel kann nur eine harmonische und von der Mehrheit der Bürger mitgetragene Entwicklung der Insel sein.

OZ: Was also steht einem solchen "Rügen-Forum" entgegen?

F. Jelen: Eigentlich nichts. Andrea Köster (CDU), Wolfgangn Jepp (FDP), Jörg Piecha (SPD), Helmut Zürn (Bürgerbewegung), Gunther Reymann (Fremdenverkehrsverband), Dr. Karin Timmel (Umweltdezernentin) sowie der Wirtschaftsförderverein haben ihre Mitarbeit bereits zugesagt. Auch drei Schweriner Ministerien bekundeten ihr Interesse an dem Projekt. Auch der Landrat, seine Dezernenten und die Kreistagspräsidentin wären willkommen. Vielleicht beschließt der Kreistag sogar ein solches Instrumentarium?! Ein vorbereitender Treff wird am 1. März 1993 in Mukran stattfinden.

O. S.

Funktionen, Organe und Geschäftsordnung des STADTFORUM Berlin

Das STADTFORUM berät die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz und wirkt an städtebaulichen und stadtplanerischen Grundsatzentscheidungen mit.

Das STADTFORUM tagt vierzehntägig im Beisein des Senators für Stadtentwicklung, Volker Hassemer. Aus den Senatsverwaltungen Bau- und Wohnungswesen, Verkehr und Betriebe sowie der Finanzverwaltung sollten bei den Sitzungen gleichfalls Vertreter anwesend sein.
Im Forum steht ein Sitzungsleiter vor. Er moderiert die Diskussionen im STADTFORUM.

Das fünfköpfige Lenkungsgremium aus Stadtplanern, Architekten und Vertretern der Senatsverwaltung, fungiert als Steuerungsorgan der Sitzungen. Das Lenkungsgremium entwickelt selbst keine Pläne. Es berät den Senator in Fragen der Stadtentwicklung, verarbeitet die Sitzungsergebnisse, bewertet sie und leitet Folgerungen für weitere Sitzungen ab.

In engem Kontakt zur Lenkungsgruppe bereitet die Geschäftsstelle des STADTFORUM die jeweiligen Sitzungen vor.

Das Plenum besteht aus 8 sogenannten "Bänken", in denen die Fachöffentlichkeit organisiert ist:

1. Architekten,
2. Stadt- und Landschaftsplaner,
3. Fachleute für Verkehr, Stadtplanung, Soziologie und Geschichte,
4. Vertreter aus der Berliner Gesellschaft, aus Vereinen, Verbänden, den Kirchen,
5. "Zwischenrufer" - Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie Künstler, Politiker, Journalisten u. a.,
6. Vertreter aus den Bezirken und der Region,
7. Mitglieder des Abgeordnetenhauses Berlin,
8. Mitglieder des Bundestages.

Jede "Bank" ist mit vier bis sieben Personen besetzt, die aus ihrer jeweiligen Kompetenz zu den Themen Stellung nehmen, Vorträge halten, kommentie-

Fritz & Salome Panitz
Klosterstr. 29, 6780 Pirmasens,
Tel: 0 63 31/7 59 53

In memoriam Landjahr vom 5. August 1938 - 5. August 1939
auf dem Hofe der Familie von Reppert-Bismarck, Mukran/Rügen.

Mukran, auf Rügen! Ich denke Dein!
Wie gerne kehrte ich wieder dort ein,
wie einst im August vor langen Jahren.
(und wenn es auch vierundfünfzig waren)
habe ich immer Deiner gedacht,
in vielen Träumen, in mancher Nacht!

Ich sehe die Ostsee im Morgenlicht,
wenn die Sonne hell aus den Wolken bricht
und sich badet in Deinem spiegelnden Wogen.
Und kam der Abend herangezogen,
wollte der Mond das Gleiche tun,
ließ seinen Silberglanz in Dir ruh'n.
Deine Melodien war'n täglich neu.
Mal sanft und leise, mal froh und frei,
Mal laut und gewaltig, voller Wut!
Dann wiederum schmeichelnd, mild und gut.

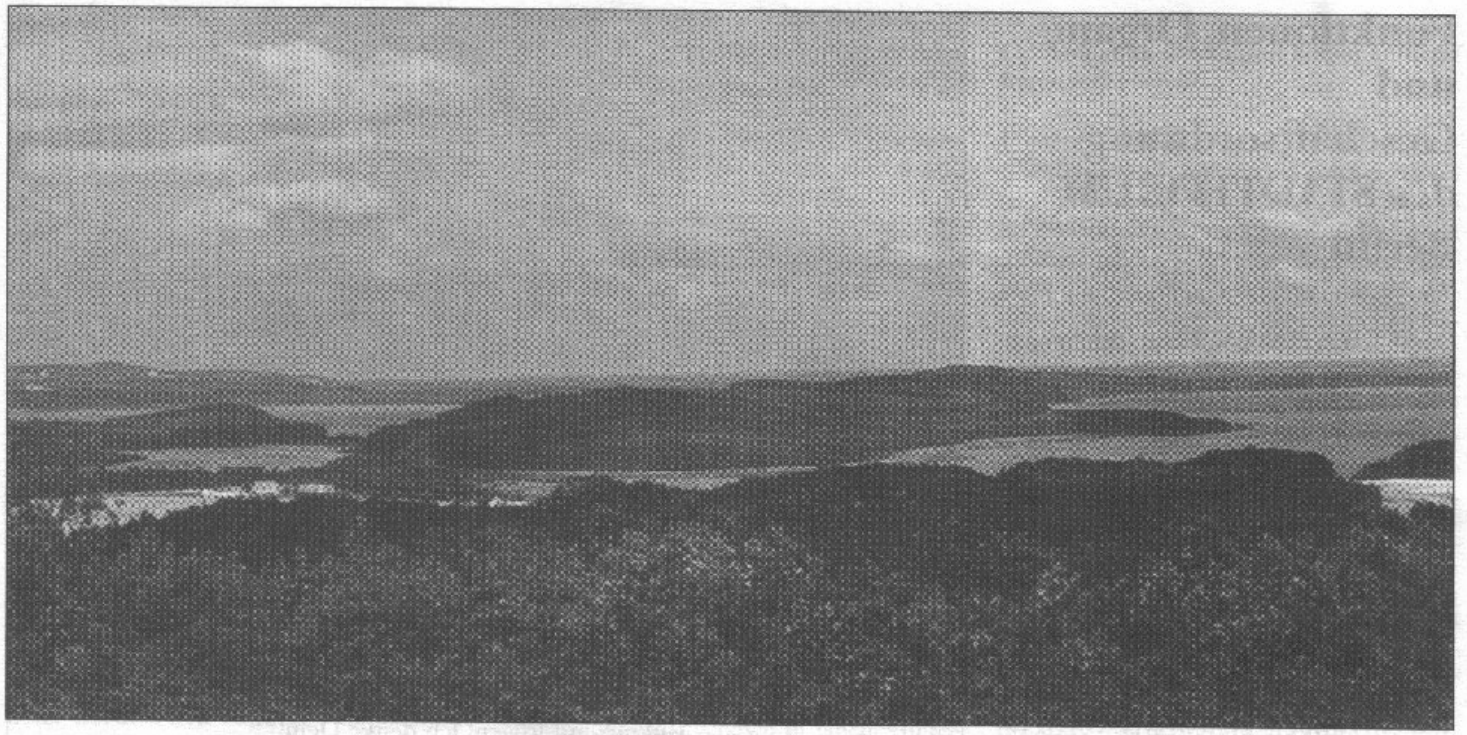
Des Leuchtturm's Rufen klingt mir noch im Ohr.
Ich lausche ihm oft, und stelle mir vor:
Ich sei wieder dort an der Ostsee Strand,
wo ein Jahr ich erlebte im herrlichen Land
der Kreidefelsen, der Prora, der Stille.
Wenn es auch Arbeit gab die Fülle:
Im Zauber Rügen's war's eine Wonne!
Ich tat sie in Regen, in Schnee, in der Sonne.

Die Wegewarte kommt mir in den Sinn.
Sie blühte am Wege, zartblau in blaß-grün.
Wir liefen, das Osterwasser zu holen,
auf grünenden Feldern, frühmorgens, verstohlen.
Wir sahen noch Putbus in alter Pracht.
Die Insel Vilm hat uns angelacht.

Auf Stubbenkammer, im Waldesgrün.
Cap Arkona, Königsstuhl.
Schiffe zieh'n auf den Wogen der Ostsee, Schweden zu.
Nach Hiddensee, in poetischer Ruh,
ward ich an meinem Geburtstag geführt:
Der Hiddensee-Schmuck hat mich hold geziert.
Es war, wie ein Zauber aus alter Zeit.

Mukran, auf Rügen! Nun liegst Du so weit!
Und bist mir so nah' doch!
Ich denke Dein!
Du sollst mir herzlichst gegrüßt sein!

S. P.-Kr.-



ren, ergänzen oder korrigieren und zugleich Fragen und Ideen in das Forum miteinbringen.

Fünf Architekten und Stadtplanungsteams entwickeln parallel zu den Sitzungen sogenannte "Stadtideen", Überlegungen und Szenarien für die Gesamtstadt.

Schließlich filtert die Gruppe "Werkbank", bestehend aus zwei Kernmitliedern und jeweils wechselnden themenbezogenen Fachleuten, aus den spezifischen Vorträgen und Diskussionen wesentliche Ergebnisse heraus.

Bei verschiedenen Wettbewerben und Planungsverfahren werden die Wettbewerbsteilnehmer verpflichtet, an den Forumssitzungen teilzunehmen.

Europäischer Umweltpreis 1992: Bürgerinitiative "Für Rügen" ist Europasieger

Internationale Ehrung erfuhr jetzt die Bürgerinitiative "Für Rügen". Aus 17 nationalen Preisträgern wurde sie in Lissabon von einer internationalen Jury zum Europasieger im Europäischen Umweltpreis 1992 gewählt. Der portugiesische Staatspräsident Mario Soares gratulierte persönlich dem deutschen Team.

In der Bürgerinitiative "Für Rügen" hatten sich tausende Menschen unserer Insel und aus ganz Deutschland engagiert und damit dazu beigetragen, daß die Meyer-Werft auf Rügen nicht gebaut wurde.

Für ihr Engagement erhielt die Bürgerinitiative "Für Rügen" ein Preisgeld von insgesamt gut 50 000,00 DM. Mehr noch als über das vom Automobilkonzern Ford gestiftete Preisgeld freut sich die Bürgerinitiative über den Rückenwind, den sie durch die internationale Ehrung erfährt. Claus-Peter Hutter, der Präsident der Stiftung Europäisches Naturerbe, die den Umweltpreis in Deutschland trägt, würdigte das zukunftweisende Engagement der Bürgerinitiative und bezeichnete die Umweltgruppen als ökologisches Gewissen der Nation. Diese Bürgerinitiative hat nicht nur hervorragende Umweltschutzarbeit geleistet, sie hat auch dazu beigetragen, das häßliche Bild der Deutschen im Ausland wieder zu verbessern, das durch rechtsextremistische Verbrechen in letzter Zeit im Ausland entstanden ist - so der Stiftungspräsident.

Spontan nämlich hatte die Bürgerinitiative "Für Rügen" beschlossen, ihren Preis mit polnischen Naturschützern zu teilen und mit diesen künftig eng zusammenzuarbeiten. Laut Hutter hat dieser Beweis spontaner praktizierter Öko-Solidarität in Lissabon sehr viel Sympathie für die Bürgerinitiative geweckt.

Gleich nach ihrer Rückkehr aus Portugal fanden Dr. Marlies Preller und Jochen Lamp, die die Bürgerinitiative in der Endausscheidung vertreten hatten, ein Telegramm vom Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer und vom Ford-Vorstandsvorsitzenden John Hardiman vor. Sie drückten ihre Freude über die Preisverleihung aus und werteten das Engagement der Bürgerinitiative als Beweis, daß Umweltschutz sich schon lange nicht mehr nur in den Köpfen der Menschen abspielt, sondern in intensivem Einsatz aktiv verwirklicht wird.

Die Bürgerinitiative "Für Rügen" wurde in ihrer Arbeit von folgenden Vereinigungen unterstützt:
Naturschutzbund Deutschland - Umweltstiftung WWF-Deutschland - Grüne Liga - Ökohaus Stralsund - Stiftung Europäisches Naturerbe - Schutzgemeinschaft Deutsche Ostseeküste - Landeskulturbund - Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (Bund) - Fremdenverkehrsverein Binz - Verband Insula Rugia - Fremdenverkehrsverband Rügen - Erster Rügenscher Kunstverein - Naturschutzgesellschaft Hiddensee.

Wegbeschreibung (mit Abwegen)

Von Bergen aus geht es bergab - eine genußvolle Strecke für Radfahrer, im Freilauf. Aufwärts war immer Seitenwind und mühsames Schieben. An dem Straßenrand standen Ebereschen und die machten Freude, zu jeder Jahreszeit. Hinter der Kurve das Bahnwärterhaus und ein kleiner Hang mit Bäumchen und Walderdbeeren - Grund für kurze Verzögerungen. Auf dem Telegrafenmast wohnen dort immer noch die Störche.

Die Wiese unterhalb des Bahndammes taugte nicht - zu viele Orchideen (Knabenkraut). Man hätte sie mähen können.

Aber wozu?

In dem Bruch am Wiesenrand hielt sich der Morgennebel am längsten. Zwischen den Erlen und Weiden waren Torflöcher - durchsichtig schwammiger, brauner Grund und schön unheimlich, voller merkwürdiger krabbelnder und rudernder Lebewesen, auch ein Krebs wurde gesichtet. Die Büsche waren dicht. Sie boten Sichtschutz und Grund für längere Aufenthalte. Man war weit weg.

Die Züge fuhren nach Schweden. Einer war entgleist, im Sommer nach dem Krieg. In den Waggons waren Apfelsinen. Sie bedeckten den Bahnsteig neben dem kleinen Bodden. Eine Völkerwanderung. Ein Fest!

Die Linkskurve hinter dem Bahnübergang ist ein Hohlweg, in strengen Wintern war er zugeweht. Die Schlitten und Wagen furhen dann über das Feld. Das Eis hielt sich lange hier, schrumpfte mühsam zu flachen, glitschigen Schollen. Man bekam nasse Füße, doch die Krähen polkten schon in dem feuchten Acker und krahten. Dort blühten später die beiden runden Wildapfelbäume.

Der Bahndamm taucht wieder auf. Dahinter liegt Prißvitz. Der Wegweiser steht noch da. Verschwunden ist ein unscheinbares Gebüsch. Es war durchwuchert von Brombeeren - eimerfüllende Ernten. Doch das Chausseehaus gibt es noch, grauweiß, ungemütlich nah am Straßenrand.

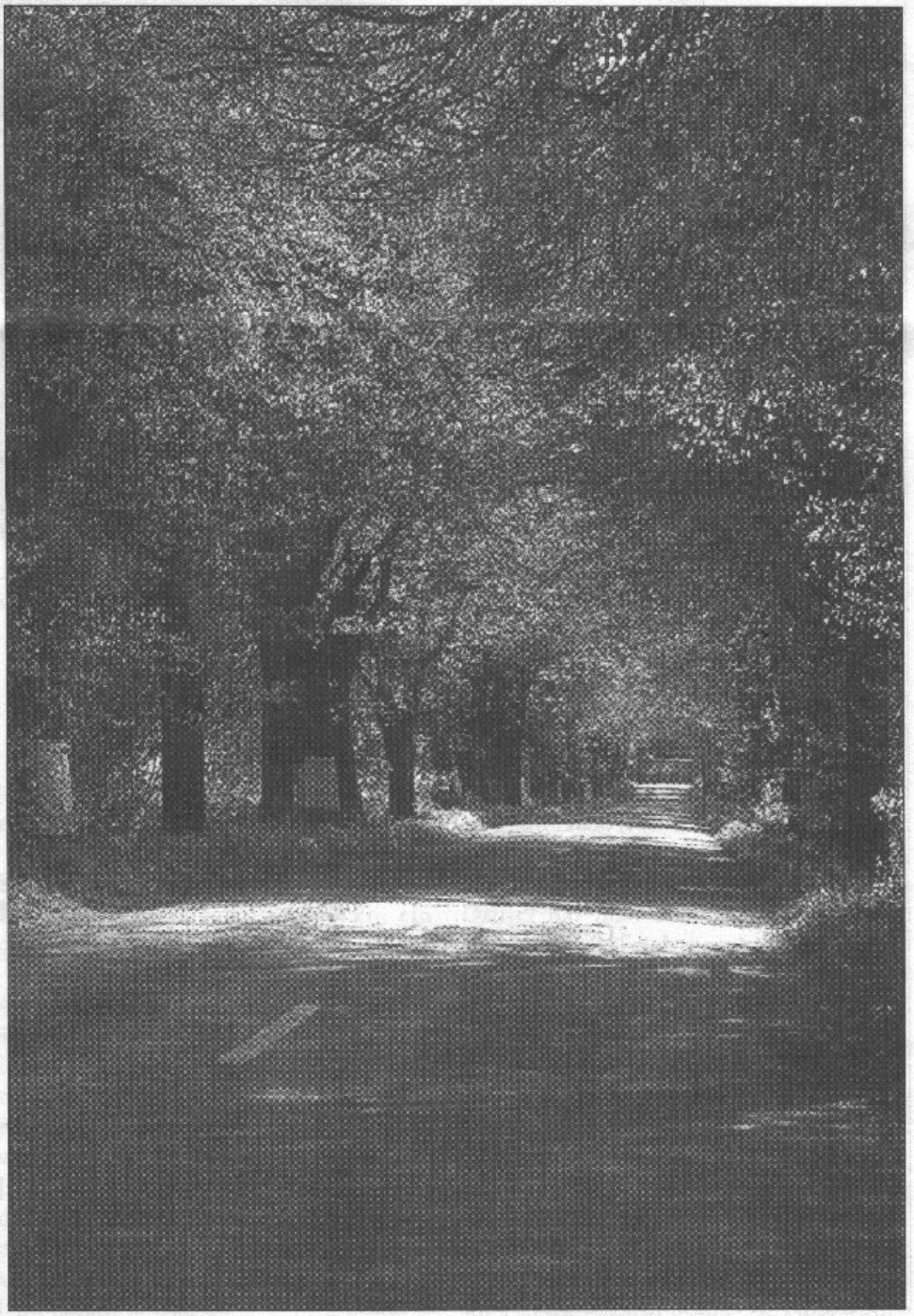
Gegenüber eine Ansammlung flacher, grauer Bauten: Strüßendorf. Dort lebte eine Dackelhündin, die Junge mit Ringelschwänzen und spitzen Ohren bekam. In Prißvitz wohnte ein Spitz, Nachbarschaft!

Sehr alt war sie wohl, die schnurgerade Kirschbaumallee, die bis zur Straße nach Ralswiek führte. Die kleinen schwarzen Vogelkirschen hingen zu hoch. Überreife fielen ins Gras und auf den Asphalt, verschrumpelten zu Kirschrosinen. Sehr süß schmeckten sie und etwas wild.

In einer Senke rechts versteckte sich der alte Hof Sabitz - jetzt unter einer Mülldeponie begraben - und an einem Hang, zwischen hohe, fast entnadelte Tannen gequetscht, verbarg sich ein übermäßig schmales, verwittertes Gebäude mit hohlen Fenstern: das Mörderhaus, Tatort eines nie geklärten, nie gesühnten Doppelmordes. Es ist noch da!

Weiter führt die Straße, vorbei an Bäumen, Tieren und Menschen - und vielen alten und neuen Geschichten ...

Jutta Kahl



MITGLIEDERJAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

TAGUNGSABLAUF

Tagungsort: IFA-Ferienpark Binz

Freitag, 07. 05. 1993

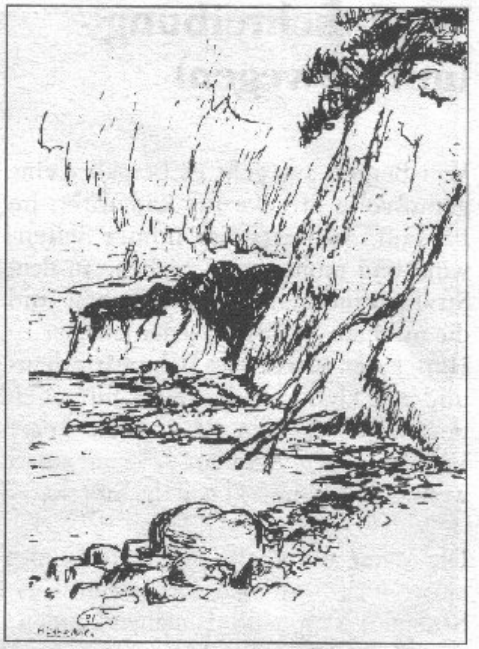
bis 11.30 Uhr	Anreise
12.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr	Eröffnung der Jahreshauptversammlung Probleme der Entwicklung auf Rügen seit der letzten Jahreshauptversammlung im Mai 1992 (Rüganer über Rügen) - Die Natur Rügens - Ansatzpunkt für ihren Schutz und akute Gefahren - Einige Bemerkungen zur wirtschaftlichen Entwicklung auf Deutschlands größter Insel - Traum oder Realität - INSULA RUGIA und die kulturelle Situation auf Rügen - Fremdenverkehrsentwicklung
14.00 Uhr	Diskussion
16.00 Uhr	Kaffeepause
16.30 Uhr	Herr Wolf: Bauleitplanung
17.30 Uhr	Abendessen
19.00 Uhr	Dia-Vortrag über Rügen von Herrn Reinicke

Samstag, 08. 05. 1993

8.00 Uhr	Frühstück
9.00 Uhr	Bericht des Vorsitzenden Diskussion Kassenbericht Bericht der Kassenprüfer Diskussion Entlastung des Vorstandes Pause
gegen 11.00 Uhr	Bericht der Beitragskommission Diskussion Beschluß der neuen Beitragsordnung
gegen 11.45 Uhr	Bericht der Satzungskommission Diskussion Beschluß der neuen Satzung
13.00 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Wahl des Vorstandes
15.00 Uhr	Wahl der Kassenprüfer
15.30 Uhr	Vorstellung des Finanzplanes Beschluß Finanzplan
16.00 Uhr	Kaffeepause
16.30 Uhr	Beschlüsse - Geschäftsordnung - Verlagsgründung Diskussion
17.30 Uhr	Abendessen
19.00 Uhr	Geselliges Beisammensein

Sonntag, 09. 05. 1993

8.00 Uhr	Frühstück
9.00 Uhr	Exkursion
13.00 Uhr	Mittagessen



Unser Verbandsmitglied, Herr Zoberbier, stellte uns diese Federzeichnung zur Verfügung.
Herzlichen Dank!

ACHTUNG!

NEUE RUF-NUMMER

(03 83 93) 3 26 93

Unsere Anschrift:
„INSULA RUGIA e, V."
PF 800
O-2352 Prora/Rügen
Tel. & Fax: 03 83 93 / 3 26 93

Unser Konto:
Sparkasse Binz
BLZ: 130 510 42 · Kto.-Nr.: 37 120 626

Herausgeber:
„INSULA RUGIA e, V."
PF 800
O-2352 Prora/Rügen
Tel. & Fax: 03 83 93 / 3 26 93

Gesamtherstellung:
Rügen-Druck Putbus